



„Über die Hürde springen muss man selber“

Dass die Unternehmensübergabe ein durchaus langer und intensiver Prozess sein kann, weiß Matthias Körner heute besser denn je. Er hat ihn durchlebt. Sich für eine derart einschneidende Entscheidung die nötige Zeit zu nehmen, sei freilich kein Nachteil, betont der gebürtige Uelzener. Er leitet seit dem 1. Oktober 2020 die Geschicke des Vienenburger Systemhauses Marx IT Services. Vorausgegangen waren dem Chef-Wechsel etwa zwei Jahre gegenseitiges „Beschnuppern“ zwischen der alten und der neuen Geschäftsführung.

Familienbesuche beispielsweise hätten gleich mehrfach stattgefunden, erzählt Körner: „Silvia und Benedikt Marx, sie haben Marx IT 1999 als Einzelunternehmen gegründet, sind zu uns nach Uelzen gekommen und meine Partnerin Britta und ich haben zusammen mit meinem Bruder Cord-Christian, der Unternehmensberater ist, hier vor Ort alles genau angeschaut.“

Langjähriger Kontakt im Vorfeld

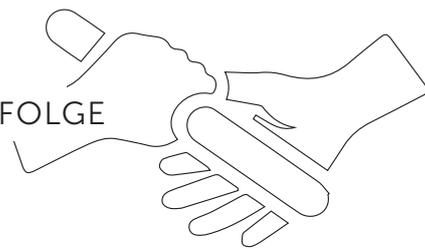
Schon davor habe er die ehemaligen Inhaber immer wieder mal angesprochen, übte

das Kerngeschäft von Marx doch schon immer eine gewisse Faszination auf ihn aus. Motto: Wenn Ihr mal über die Nachfolge redet, dann denkt dabei doch ruhig an mich. Das Besondere an diesem Betriebsübernahmefall: Geschäftlich waren der Übergeber und der Übernehmer schon jahrelang verbunden. Körner, der seine kaufmännische Ausbildung in einem der ersten Systemhäuser überhaupt absolvierte („als es IT-Berufe in diesem Sinne noch gar nicht gab“), war mit einem früheren Arbeitgeber Kunde des kleinen Unternehmens am Harzrand.

Dessen Portfolio beschränkte sich in den Anfangsjahren auf den Reparaturservice von Kassensystemen inklusive der dazugehörigen Unix Server und Peripherie. Es wurden von Anfang an nur gewerbliche Kunden betreut. Den Schwerpunkt bildeten, das ist teilweise noch heute so, regionale Baumärkte und Baustoffhändler und andere kleine und mittelständische Unternehmen. Doch relativ schnell wuchs der Personalbedarf, erste Einstellungen folgten. Als IHK-Ausbildungsbetrieb für die Berufe IT-Systemelektroniker, IT-Systemkaufmann und Kaufmann/-frau

Foto: André Pause

UNTERNEHMENSNACHFOLGE IN DER PRAXIS



für Bürokommunikation wirkte man dem Fachkräftemangel darüber hinaus auch „an der Wurzel“ sehr aktiv entgegen. Kurz nach dem Jahrtausendwechsel wurde der Firmensitz neu errichtet. Mit dem Einzug im Januar 2002 erfolgte die Umwandlung des Einzelunternehmens in die Marx-EDV-Service GmbH. Inzwischen erweiterte sich die Produktpalette ständig weiter. Aus einem reinen Dienstleistungsunternehmen wurde ein IT-Systemhaus mit einem aktiven Vertrieb von IT- und Kassensystemen. Zusätzlich stieg in diesem Zeitraum auch die Nachfrage nach Serversystemen im Microsoftumfeld. Als zusätzliche Angebote kamen die IP-basierte Videoüberwachung, komplexe Serverlösungen und ein umfangreiches Schulungsprogramm hinzu.

Stetiges Wachstum, neue Kundengruppen

Als 2010 der gesamte Hardwarevertrieb eines Partnerunternehmens übernommen wurde, musste der noch relativ junge Firmensitz bereits zum zweiten Mal ausgebaut werden. Drei Jahre später erfolgte schließlich eine umfassende Erneuerung des CI und aus der Marx-EDV-Service GmbH wurde die Marx IT Service GmbH. Der Kundenkreis bildet sich inzwischen zu einem Großteil aus Groß- und Einzelhandelskunden (vor allem: Baumärkte, Baustoffhandel, Fachhandel, Getränkemärkte) sowie Kunden aus den Bereichen Industrie, Dienstleistung und Handwerk.

In den Folgejahren hat sich das Unternehmen betriebswirtschaftlich nicht mehr ganz so rasant, aber sehr gesund weiterentwickelt. Der Jahresumsatz betrug in den Vorjahren stabil zwischen 4,5 und 5 Millionen Euro. „Da wollen wir auch in diesem Jahr wieder hin“, betont Matthias Körner. Er ist diesbezüglich sehr zuversichtlich, schließlich habe Corona für Marx IT bislang eher positive Auswirkungen auf das Geschäft gehabt. „Perspekti-

visch wollen wir eine Entwicklung, in der wir uns weitere Zielgruppen am Markt erschließen. In Anbetracht unserer Betriebsgröße ist es aber noch weitaus wichtiger, mit wirklich individuellem Service den Kundenwünschen gerecht zu werden. Da müssen wir uns von den großen Wettbewerbern abheben.“ Das Standbein Retail-service (Kassentechnik) möchte man von Vienenburg aus gewohnt professionell bespielen. Daneben werde das Know-how bei Server-, Security- und Cloudlösungen

19

Mitarbeiter sind bei der Marx IT in Vienenburg beschäftigt. Vier von ihnen sind allein seit Herbst vergangenen Jahres hinzugekommen.

immer stärker nachgefragt. „Insbesondere den Bereich Managed-Services wollen wir ausbauen. Hier gilt es, bestimmte Dienstleistungen zu kreieren, um die Marke Marx IT weiter nach vorne zu bringen. Ich könnte mir zum Beispiel Backups aus der Cloud vorstellen. Mittlerweile fragen sich doch immer mehr Unternehmen, ob es wirklich nötig ist, eigene Systeme zu betreiben“, erklärt der Geschäftsführer.

„Müssen personell weiter aufstocken“

Bislang habe er glücklicherweise immer passende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gefunden. Vier Kräfte holte Körner in seiner noch kurzen Amtszeit an Bord. Aktuell umfasst das Marx-Team damit 19 Mitarbeiter. „Wir sind allerdings gut beraten, weiter aufzustocken, um auf ein gutes Level in Sachen Software und Prozesseffizienz zu kommen. Das bedeutet, dass wir künftig auch neue Mittel und Wege fin-

den wollen, beispielsweise indem wir noch umfassender digital beraten oder mittels durchdachter Umgestaltung von Shops die Aufwände unserer Kunden reduzieren.“

Für Matthias Körner ist sein neues Tätigkeitsfeld ideal. Die Kombination aus IT und Betriebswirtschaft gefalle ihm, sagt er. „Etwas zum Laufen zu bringen, hat mir schon immer gelegen.“ Auch den Gedanken an die Selbstständigkeit habe er in der Zeit seiner Festanstellung schon einige Male gehabt, allerdings nie wirklich „das Richtige“ gefunden und in der Folge eben auch nie den Impuls verspürt, beherzt in diese Richtung loszulaufen.

Ideale Konstellation

Über die jetzige Konstellation mit der Realkapital Mittelstand als Partner und Investor habe er im Vorfeld intensiv nachgedacht, bisweilen auch durchaus kritisch hinter die Kulissen geschaut. Jetzt ist er froh, dass alles so ist, wie es ist. „Das war tatsächlich vom Start weg ein sehr positiver Kontakt. Ich halte es für wichtig, dass auch abseits des Zahlenwerkes menschlich die Chemie stimmt. Und wenn man ein Tagesgeschäft in die Gänge zu bringen hat, ist es schon von Vorteil, bestimmte Themen in Richtung Realkapital spielen zu können“, berichtet Körner, der sich die Geschäftsführung bis auf weiteres mit Nikolaus Lange teilt und den Austausch im Unternehmensübergabenetz des Partners und Investors schätzt. Auch wenn er das Kundenumfeld bereits kannte und als Kind der Branche selbst kaum Eingewöhnung gebraucht habe, die regelmäßige Geschäftsführertreffen brächten auch über Branchengrenzen hinweg einen fruchtbaren Austausch. „Die gegenseitige Hilfestellung ist super“, so der neue Chef von Marx IT. Er lächelt. „Im Vorfeld genau abwägen und über die Hürde in die Selbstständigkeit springen muss man dann aber selber.“ pau